

Architekt der rustikalen

Der Baumeister Giovan Luigi Dazio verbindet das baukulturelle Erbe mit der Gegenwart. Modernisierte Rustici und Bauten wie das frisch eröffnete Hotel Fusio beleben das Tal. Sein grösstes Projekt braucht noch etwas Zeit.
Von Claude Settele



Idyll zuhinterst im Lavizarra-Tal: Das sanft renovierte Hotel Fusio am Ufer der jungen Maggia.



Für die Gegenwart neu erfunden: Rustico «La Fort»

Über 40 Kilometer lang windet sich das Maggiatal gegen Norden, bis es auf 1289 m in Fusio endet. Das Dorf im oberen Val Lavizzara, wie das Tal ab Bignasco heisst, ist umgeben von hohen Bergflanken und Maiensässen und zählt noch 40 ständige Einwohner. Im Sommerhalbjahr gibt es mehr Leben in Fusio. Das Dorf hat schon früh Touristen angezogen, in den besten Zeiten gab es hier fünf Hotels. *Tempi passati.*

Vor einem Jahr hatte gerade noch ein Haus geöffnet. Im hintern Maggiatal und in den Seitentälern haben es die Dörfer



Rustici, die traditionellen Steinhäuser im Tessin, sind Zeugen einer anderen Zeit.

schwer, die Bewohner zu halten und Besucher anzuziehen. Dass dies mit Investitionen durchaus gelingt, zeigt die neuere «Locanda Fior di Campo» (siehe Text unten), die Gästen im Dorf Campo im Seitental Val Rovana über das ganze Jahr ein Restaurant und 10 Zimmer mit einem kleinen Spa anbietet.

Neues Leben bringt auch das 1880 erbaute Hotel Fusio, das nach über 40 Jahren Dornröschenschlaf vor einem Jahr neu eröffnet hat. Das renovierte Haus am Fluss beim Dorfeingang zeigt die Handschrift des Architekten Giovan Luigi Dazio. Sein Büro hat er in Locarno, doch aufgewachsen ist er in Fusio.

Im benachbarten Mogno kommt die Familie im Wochenendhaus zusammen, im Dorf mit der berühmten Kirche, die Mario Botta neu gebaut hat, assistiert von Dazio, der als Direktor den Bau realisierte. Das markante Bauwerk in Zylinderform zieht viele Besucher an, denen nun in Fusio auch ein modernes Hotel mit Restaurant zur Verfügung steht.

Wiederbelebte Rustici

Das Hotel und die nahe Dependance mit 12 Doppelzimmern hat Giovan Luigi Dazio umsichtig renoviert und gekonnt den Charme der historischen Substanz mit dem Komfort eines modernen Hotels

vereint. Ein Erholungsbereich im Grünen verbindet das Haus mit dem Fluss.

Sehenswert sind auch die Rustici, die der Architekt wiederbelebt hat. Die traditionellen Steinhäuser sind Zeugen einer anderen Zeit. Die Innenräume sind eng, die schmalen Fenster in den dicken Trockensteinmauern lassen wenig Licht ein. Viele Rustici hat Dazio erstanden, dann einen Käufer gesucht und sie nach dessen Vorstellungen umgebaut. Die Häuser zeigen sein Gespür dafür, die Parameter der Tessiner Steinhäuser zu bewahren und die Gebäude mit modernen Baumaterialien und Wohnideen für die Gegenwart neu zu erfinden.

Entdeckungen in den Tälern

Brücke zur Natur im Bleniotal

Die aus dem 19. Jahrhundert stammende «Casa Lucomagno» in Olivone im Bleniotal mutet etwas surreal an – eine so reich bemalte und wunderschön restaurierte Villa erwartet man mitten in den Bergen nicht unbedingt. Die ehemalige Sommerresidenz mit prächtigem Garten bietet heute Gästen von nah und fern eine Erholungs- und Wellnessoase, die seit 2006 vom Künstler Werner Birnstiel und seiner Frau Pia Steiner geführt wird. Neben der eindrucksvollen Architektur und der wundervollen Lage bietet die «Casa Lucomagno» den Gästen eine spannende Abwechslung: «Unsere Mal- und Zeichenkurse schlagen eine Brücke zur Natur und zur eigenen Kreativität», so Werner Birnstiel.

In drei Malkursen pro Jahr nimmt er die Teilnehmenden mit auf eine kreative Reise. «Mitbringen muss man nichts – weder Vorwissen noch eigenes Material, denn in den Mal- und Zeichenkursen geht es vor allem darum, die eigene Kreativität zu entdecken und die Natur hautnah zu



Casa Lucomagno in Olivone.

erleben.» Die Nähe zur Natur ist für den Künstler, der vor allem für seine textilen Wandbilder bekannt ist, ein wichtiges Thema. «Wir bieten unseren Gästen und den Kursteilnehmenden eine einzigartige Insel, wo sie durchatmen und sich vom Alltag erholen können.» *Nena Morf*

casalucomagno.ch

Eine Blume im einsamen Seitental

Campo, auf einer Hochebene in einem Seitental des Vallemaggia gelegen, gilt als eines der schönsten Tessiner Dörfer. Erreichbar ist es mit einem kleinen Postauto von Cevio aus. Der Ort ist ein idealer Ausgangspunkt für Wanderungen im Sommer wie im Winter für Touren auf Ski und Schneeschuhen. Diverse Pässe, Bergseen und Bergspitzen lassen sich in wenigen Stunden erreichen. Da es Routen mit sehr unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden gibt, finden Gelegenheitswanderer und Familien genauso geeignete Routen wie geübte Berggänger.

Eine einfache Wanderung führt beispielsweise auf die Alpe dei Quadrelli di Fuori, wo im Sommer schottische Hochlandrinder weiden. Etwas anspruchsvoller ist die Route zur Alpe di Sfilie in den Bergen des Rovanatals. Hier wird noch traditionelle Alpwirtschaft mit Käseerei betrieben. Büscion, Formaggella und andere frische Käse aus Kuh- und Ziegenmilch gibt es vor Ort zu kaufen. Rund um die Alp sind drei malerisch gelegene Berg-



Ausgangspunkt für Touren: Campo oberhalb von Cevio im Vallemaggia.

seen gelegen: Lago di Sfilie, Lago dei Pozzöl und Lago Gelato.

Im Dorf Campo gibt es eine ganze Reihe von Baudenkmalern zu entdecken, etwa die Pfarrkirche San Bernardo mit dem Glockenturm aus dem 16. Jahrhundert und mit einem Freskenzyklus aus dem 18. Jahrhundert, sodann verschiedene Kreuzwegkapellen und die Palazzi der Familie Pedrazzini mit der Privatkapelle San Giovanni Battista. Viele Bauten sind denkmalgeschützt. Im Spätmittelalter war Campo ein recht grosser Flecken – zwischen 1683 und 1990 schrumpfte die Einwohnerzahl um 95%!

Mit der «Locanda Fior di Campo» wollen Nachkommen der Familie Pedrazzini neues Leben in ihr abgeschiedenes Heimatdorf bringen. Das unlängst stilvoll renovierte Hotel verfügt über ein ausgezeichnetes Restaurant. Produkten aus der Region wird hier besondere Aufmerksamkeit geschenkt. *Hanspeter Eggenberger*

fiordicampo.ch

Moderne



«ezza» in Mogno.

«Wir könnten mehr machen», meint der Architekt, der seine Worte stets abwägt und Gesellschaftsphilosophisches einfließen lässt. Er kritisiert die Bauvorschriften, die den Umbau von mehr Rustici verhindern. In einem kritischen Zeitungsartikel fragt er die Politik, ob sie ein Requiem für die Berge bevorzuge, statt das Leben zu erhalten, und gibt seinen Ratschlag mit dem einheimischen Sprichwort «lieber einen Esel als ein totes Pferd» weiter.

Dass solche Renovationen gut gelingen können, zeigt eine Gruppe von vier Rustici in Fusio, denen Dazio ein neues Gesicht und ein modernes Innenleben gegeben hat. «Ich hatte Glück, dass die Rustici in der Industriezone waren und ich beim Umbau mehr Freiheiten hatte. Ich habe das Steindach und das Volumen respektiert, konnte aber Anpassungen machen, die sonst schwierig sind.»

Aussen bewahren die unterschiedlich gestalteten Fassaden den Kern des baukulturellen Erbes, eingeschlossen die im oberen Tal typischen in die Fassade integrierten Rundhölzer. Dahinter arbeitet Dazio viel mit Glasfronten, die Licht bringen und die Aussicht erweitern: «Das ist wichtig, damit man nicht das Gefühl hat, wegen des beschränkten Horizonts zu sterben», sagt Dazio.

Neuer Nucleo auf dem Hügel

Einen zeitlich weiten Horizont hat sein ambitioniertestes Projekt namens La Citadella. Angefangen hat es vor 40 Jahren mit dem Kauf eines Hauses in Fusio. Mittlerweile besitzt Dazio darum herum ein ganzes Ensemble nicht mehr bewohnter Häuser, die leicht erhöht auf einem Hügel einen Nucleo bilden. Das älteste stammt aus dem Jahr 1500.

In Zukunft soll dieser Dorfteil 40 bis 45 Menschen Raum bieten, um sich hier zurückzuziehen. Zum Konzept gehört auch eine Infrastruktur für gemeinschaftliche Begegnungen. Die Modelle, die Baupläne und die Genehmigungen liegen vor, und das Architekturbüro Dazio, in dem auch zwei Töchter mitarbeiten, treibt die nötigen Renovationen schrittweise voran.

Investoren für das ehrgeizige Vorhaben will Giovan Luigi Dazio erst suchen, wenn das Nutzungskonzept steht: «Mit der Citadella bieten wir eine Hülle, es braucht aber auch eine Philosophie dazu, die mit der gesellschaftlichen Veränderung konfrontiert werden muss.» Es sei vieles im Fluss, und der Prozess brauche noch etwas Zeit. Auch die Tochter und Designerin Lisa Dazio spürt keine Last der schnellen Entscheidung und ist optimistisch für das Projekt: «Es gibt ein Bedürfnis und auch immer mehr Junge, die ihre Wurzeln wieder entdecken wollen.»

hotelfusio.ch
chiesadimogno.ch



Die Chiesa di San Giovanni Battista in Mogno.

Auf Mario Bottas Spuren

Das Tessin hat eine ganze Reihe bedeutender Architekten hervorgebracht. Der wohl bekannteste von ihnen feiert am 1. April seinen 75. Geburtstag: Mario Botta. Er gilt als Meister der Präzision, seine Bauten sind ebenso schlicht wie eindrücklich und formal stets streng reduziert. Von ihm stammt das Museum of Modern Art in San Francisco oder die Kathedrale im französischen Evry. Im Tessin ist er besonders stark präsent, und ein «Giro Botta» verspricht einen spannenden Tagesausflug.

Ein solcher könnte in Riva San Vitale bei Mendrisio beginnen, wo Mario Botta kurz nach der Eröffnung seines eigenen Architekturstudios das turmartige Haus Bianchi entwarf. Weiter geht es nach Lugano, wo Botta die Bibliothek für das mittlerweile aufgegebene Kapuzinerkloster erbaute - sowie die ehemalige Banca del Gottardo an der Viale Stefano Franscini. Danach geht es hoch hinaus, auf die Alpe Foppa am Nordosthang des Monte Tamaro. Dort wurde 1990 die Santa Maria degli Angeli nach Plänen von Botta erbaut; zu ihr führt ein 65 Meter langer, begehbare Viadukt.

Bekannte Sakral-Bauten

Ein noch bekannteres Werk des Meisters ist die sogenannte «Botta-Kirche» in Mogno. Der Ersatzneubau für die von einer Lawine zerstörte Kirche von Johannes dem Täufer aus dem 17. Jahrhundert sorgte mit seiner brutalen Schlichtheit in den 1990er Jahren für hitzige Diskussionen. Auf dem Monte Generoso schliesslich kann man einen ganz neuen Bau von Botta bestaunen: das im letzten Jahr er-



Cappella di Santa Maria degli Angeli auf dem Monte Tamaro.

öffnete «Fiore di Pietra» mit Restaurants und Aussichtsplattform.

Es fällt auf: Die Werkliste von Mario Botta wird wesentlich von Sakralbauten im In- und Ausland geprägt. «Durch die Kultgebäude habe ich den Eindruck, die tiefen Wurzeln der Architektur gefunden zu haben», sagte der Stararchitekt einmal. Die Ergebnisse dieser Erkenntnis zeigt die Pinacoteca Comunale Casa Rusca in Locarno im Rahmen der Ausstellung «Mario Botta. Sakraler Raum», die noch bis zum 12. August zu sehen ist und einen Botta-Tag ideal abschliesst.

Dass die Ausstellung mit Bottas rundem Geburtstag zusammenfällt, ist Zufall. «Die Ausstellung geht auf unsere lange Freundschaft und gegenseitige Wertschätzung zurück», sagt Museumsdirektor und Kurator Rudy Chiappini. Erstmals werden alle 22 Sakralbauten des Tessiner Stararchitekten an einem Ort präsentiert - anhand von Originalmodel-

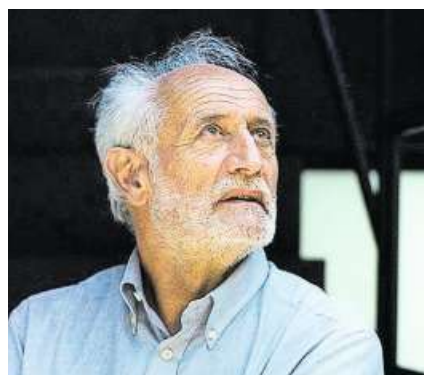
len, Skizzen und Zeichnungen. «Botta entwarf für den Garten des Museums eine gigantische Holzkonstruktion, in der die Ausstellung gezeigt wird», so der Kurator. Die Schau sei das Ergebnis eines intensiven Austauschs zwischen dem Architekten und dem Kurator, vom Grundkonzept bis zum kleinsten Detail.

Was Mario Botta so speziell macht? «Dank der Strenge seiner Gebäude ist Bottas Schaffen sofort erkennbar an seiner Nüchternheit, Grösse und Eleganz.» Des Kurators Lieblingsbauten befinden sich natürlich im Tessin: «Die Kirchen von Mogno und die Kapelle auf dem Monte Tamaro erlauben uns, den faszinierenden und intimen Umgang von Botta mit dem Heiligen zu schätzen», sagt Chiappini.

Universität für Architekturfans

Den allerneuesten Botta-Bau finden Architekturfans auf dem Campus der Università della Svizzera italiana (USI) in Mendrisio: das rund 15 Millionen Franken teure Teatro dell'architettura, ein mehrstöckiges Ausstellungs-, Seminar- und Debattierzentrum. Der ausser runde Bau, der im Herbst eröffnet werden soll, weist die Botta-typischen bandartigen Gliederungen der Steinverkleidung auf. Der Zentralraum im Inneren des Teatro ist hingegen quadratisch, und die Dachkonstruktion erinnert im Querschnitt ans «Botta-Zelt» zur 700-Jahr-Feier der Eidgenossenschaft von 1991. Es ist, als gäbe Mario Botta mit diesem Werk einen besonders tiefen Einblick in sein Schaffen.

Erik Brühlmann
museocasarusca.ch



Der Architekt Giovan Luigi Dazio leistet Aufbauarbeit im Lavizarra-Tal.

Willkommen in drei besonders bemerkenswerten, persönlich geführten 4-Sterne-Hotels im Tessin.

Die Benvenuti-Hotels bieten einen stilvollen Rahmen für Erholung, Genuss und besondere Erlebnisse im Tessin. Sie bestechen mit Charme und südlichem Ambiente und überzeugen mit gelebter Gastfreundschaft und Qualität.

Alle Hotels befinden sich an bevorzugter Lage in der Ferienregion Ascona/Locarno.

besonders bemerkenswert

Angebote, Preise und Reservation:

www.benvenuti.ch • T 041 368 09 90

Tessin erleben

3 Übernachtungen inkl Frühstück,
CHF 25 Konsumationsgutschein, halber
Tag Fiat 500 Cabrio Miete und Ticino
Ticket ab CHF 387 pro Person

Buchungscode
BEN18-03



Casa Berno

Remorino

La Rocca

BENVENUTI
HOTELS ★★★★★

Ascona
Locarno